

АКАДЕМИЯ НАУК РОССИИ
РУССКОЕ ГЕОГРАФИЧЕСКОЕ ОБЩЕСТВО
ВОСТОЧНАЯ КОМИССИЯ

СТРАНЫ И НАРОДЫ ВОСТОКА

Под общей редакцией
академика Российской Академии наук
М. Н. БОГОЛЮБОВА

Вып. XXX
ЦЕНТРАЛЬНАЯ АЗИЯ. ВОСТОЧНЫЙ ГИНДУКУШ



«ПЕТЕРБУРГСКОЕ ВОСТОКОВЕДЕНИЕ»
1998

Pierre Reichert

ANMERKUNGEN ZUR DIALEKTOLOGIE DES KATI (LAUTLEHRE)

Die Mundartforschung des Kati steckt noch in den Kinderschuhen. Daß die Sprache der Kati nicht ganz einheitlich ist, dies wußte schon Sir G. ROBERTSON. Er schreibt nämlich: "*They (= the Siáh-Posh) do not all speak the same language, but the difference in speech appears to be more a difference of dialect, than a radical distinction of language*" (ROBERTSON, G.: *The Káfirs of the Hindu-Kush*, London, 1896, p. 74).

Colonel J. DAVIDSON hat diese Unterschiede praktisch erfahren, als er 1898 mit seinen beiden Informanten Šer Malik und Gul Mír arbeitete. Er schreibt dazu: "*Sometimes a sentence, of which the Kāfir translation was needed, would be carefully explained to the Kāfirs by the Chitrālī employed, and apparently well understood. One of them would give his rendering. The other would frequently object, stating it would not be so spoken in his village, etc. etc. Thereupon a heated altercation would arise, lasting a long time, without any agreement being arrived at. In such cases the rendering which seemed more likely to be correct has been accepted*" (DAVIDSON, J.: *Notes on the Bashgalt (Kāfir) language*, Calcutta 1902, p. X). Auf welche Kriterien sich DAVIDSON stützte, um die "*correctness*" eines Ausdrucks zu beurteilen, wird für immer ein Geheimnis bleiben. Ein Sprachforscher hätte natürlich beide Fassungen aufgezeichnet. Schließlich war DAVIDSON, wie er selbst betont, kein Linguist und für die Zwecke der Verständigung schienen ihm kleinere Unterschiede in der Aussprache wohl von geringem Belang. Daraus folgt aber, daß das von DAVIDSON gesammelte Material für die Mundartforschung unbrauchbar ist.

G. MORGENSTIERNE hat in seiner langjährigen Beschäftigung mit der Sprache der Kati die dialektische Herkunft seiner Materialien stets notiert. Schon in seiner ersten Veröffentlichung verweist er auf dialektische Varianten, die er allerdings für "*comparatively unimportant*" hält (MORGENSTIERNE, G.: *Report on a linguistic mission to Afghanistan*, Oslo 1926, p. 40). In seinem Beitrag *Dardic and Kāfir languages* zur *Encyclopaedia of Islam* (II, Leiden

1961, p. 138) teilt er das Kati in zwei Hauptmundarten ein. Im Jahre 1975 hat er in Uppsala ein Seminar abgehalten, dem ein Märchen in drei Mundarten (Ramgel 1924, Bragramatal 1964, Kamdesh 1964) zugrunde lag. Ich besitze eine Fotokopie dieser drei Fassungen, weiß aber nicht, ob Morgenstierne einen linguistischen Kommentar zu den Texten hinterlassen hat.

In seinem *Atlas linguistique des parlers dardes et kafirs II* (Paris 1972) unterscheidet G. FUSSMAN zwischen *Kt. Est* und *Kt. Ouest*, betont aber auf Seite 19, daß es sich dabei um "*désignations géographiques (non linguistiques)*" handelt.

Nach den Angaben von Richard STRAND in seinem Aufsatz *Notes on the Nūristānī and Dardic languages* (JAOS 1973, p. 302) gliedert sich das Kati in fünf Mundarten (*viri* = Sprache):

- 1) Katāviri
 - a) West-Katāviri (Řamgól, Kulám, Ktívi, Pěřuk)
 - b) Ost-Katāviri
- 2) Kamvíri
 - a) Kamvíri im engeren Sinn
 - b) Laměřtíviri
- 3) Mumvíri

Nach einer sehr oberflächlichen Betrachtung des unpublizierten lexikalischen Materials von W. LENTZ und G. MORGENSTIERNE habe ich den Eindruck, daß es vielleicht noch mehr Mundarten gibt. Die Beweisführung bleibt späterer Forschung vorbehalten. Es besteht allerdings die Gefahr, daß einige Mundarten aussterben, bevor die politischen Umstände wieder Feldforschung ermöglichen.

Um einzelne Mundarten gegeneinander abgrenzen zu können, bedarf es gesicherter Materialien zum Wortschatz und zur Grammatik. Hier stehen die Dinge nicht zum besten. Das einzige erschienene Wörterbuch, nämlich das *Bashgali Dictionary* (Calcutta 1913) von Sten KONOW, beruht auf den Angaben von Davidson und scheidet aus den obengenannten Gründen aus. W. Lenz hat seine 1935 unter schwierigen Bedingungen zusammengestellten Glossarien nie veröffentlicht. G. Morgenstierne schrieb an seinem Kati-Wörterbuch, als der Tod seine Arbeit jäh unterbrach. Die Arbeiten des Qazi Gholam Ullah sind nie gedruckt worden. Das reichhaltige Material, welches Richard Strand in den Jahren 1967–1968 in Kamdesh gesammelt hat, harret noch immer der Veröffentlichung. Schließlich hat auch A. L. Grjunberg die Zeit gefehlt, um seinem Kati-Wörterbuch den letzten Schliff zu geben. Er hatte mir im August 1994 als Kostprobe sozusagen die Liste der mit K anlautenden Wörter geschickt. Darin fand ich eine ganze Reihe bisher unbekannter Wörter.

Die Vermittlung von Professor G. Fussman vom *Collège de France* hat mir in den letzten Jahren Zugang zu Handschriften verschafft, die in den Ar-

chiven von verschiedenen Universitäten schlummern. Ich möchte hier meinen Dank den Herren aussprechen, die meine Arbeit an diesen Quellen in zuvorkommender Weise gefördert haben, nämlich G. Redard und S. Sana in Bern, Klaus Ferdinand und Sven Castenfeldt in Moesgård (Århus), G. von Simson und Knut Kristiansen in Oslo.

Meine Sammlung besteht nunmehr aus folgenden Materialien:

- den Glossarien von W. Lentz, die ich in Moesgård abgeschrieben habe,
- einem Teil des von G. Morgenstjerne gesammelten Wortmaterials,
- dem 752 Blätter umfassenden *Qāmūs-e zobān-e katyəviri* des QAZI GHOLAM ULLAH (es handelt sich um ein Pashto-Kamviri Wörterbuch),
- der 649 Seiten umfassenden *Grāmar-e zobān-e katyəviri* desselben QAZI GHOLAM ULLAH (dies ist eine in persischer Sprache/Dari abgefaßte Grammatik der Mundart von Kamdesh),
- dem in *Jazyk kati* (1980) vorkommenden Wortschatz der Mundart von Kulem nebst brieflichen Mitteilungen von A. L. GRJUNBERG.

Anhand dieser Unterlagen ist es nunmehr möglich die Mundarten von Kulem und Kamdesh (1a und 2a in der Einteilung von R. STRAND) zu vergleichen und dies sowohl bezüglich der Lautlehre als auch der Formenlehre. Ich werde mich in diesem Beitrag nur mit ersterer beschäftigen. Was das Zeitwort angeht, sei nur soviel gesagt, daß die Mundart von Kamdesh derjenigen von Kulem betreffs ihres Formenreichtums keineswegs nachsteht. Eher ist das Gegenteil der Fall. Dabei beruhen die Unterschiede nicht nur auf der Verschiedenheit der phonetischen Entwicklung. Leider mangelt es an zusammenhängenden Texten in der Mundart von Kamdesh, die es erlauben würden, den Gebrauch der Formen zu erläutern.

Im Folgenden sollen die wichtigsten lautlichen Merkmale aufgezeigt werden, welche die Mundarten von Kulem und von Kamdesh voneinander trennen. Einschränkend möchte ich bemerken, daß ich persönlich keine auditive Erfahrung mit dem Kati gehabt habe. Meine sämtlichen Unterlagen stammen von anderen Forschern. Phonetische Feinheiten, die sie nicht notiert haben, gehen demgemäß verloren. In Anbetracht der hohen Qualität meiner Quellen scheint mir jedoch die Möglichkeit größerer Irrtümer rein theoretisch.

Ich zitiere stets zuerst die Form von Kulem (Kl.) und danach diejenige von Kamdesh (Kd.).

A) Vokalismus

In Kulem ist nur ein Fall belegt, wo /a/ und /ā/ bedeutungsunterscheidenden Wert haben (*Jazyk kati*, S. 166, § 2). In Kamdesh hingegen ist die Quantität phonologisch relevant, z. B. *da* nimm! / *dā* Holz, *imó* wir / *imó* uns, nu neun / *nū* Mutter. Den langen Vokalen von Kd. entsprechen folglich kurze Vokale in

Kl.

- | | | | | |
|-----|--------------|--------------|-------------|-------|
| (1) | <i>a – ā</i> | <i>adrə</i> | <i>ādrə</i> | gelb |
| (2) | <i>e – ē</i> | <i>paré</i> | <i>paré</i> | voll |
| (3) | <i>i – ī</i> | <i>vacív</i> | <i>vací</i> | Fasan |
| (4) | <i>u – ū</i> | <i>kur</i> | <i>kūrə</i> | Esel |

In Kl. kommen nasale Vokale ganz selten vor und besitzen keinen phonologischen Wert (*Jazyk kati*, S. 167, § 8). Nicht so in Kd., wo wir Minimalpaare folgender Art antreffen: *bo* er war / *bō* Stuhl, *dru* Haar / *drū* Bogen, *pü* Darm / *pū* Sieger.

- | | | | | |
|------|--------------|---------------|--------------|-----------------|
| (5) | <i>a – ā</i> | <i>zaře-</i> | <i>jāřə-</i> | kennen |
| (6) | <i>e – ē</i> | <i>turice</i> | <i>trúcé</i> | vor zwei Jahren |
| (7) | <i>ə – ǝ</i> | <i>zəřə</i> | <i>jəřǝ</i> | rot |
| (8) | <i>i – ī</i> | <i>niř</i> | <i>nīř</i> | unten |
| (9) | <i>o – ō</i> | <i>zo(ŋ)</i> | <i>jō</i> | Knie |
| (10) | <i>u – ū</i> | <i>cu</i> | <i>cū</i> | Mist |
| (11) | <i>u – ū</i> | <i>řu</i> | <i>řū</i> | Seele |

Der in Kamdesh häufige Vokal /ü/ fehlt dem Vokalsystem von Kulem ganz. In Kd. findet man Minimalpaare dieser Art: *but* gekochter Reis / *büt* Riese, *du* Tür / *dü* zwei, *su* Sonne / *sü* Brücke. Dem /ü/ von Kd. entspricht in Kl. in einigen Fällen /i/, sonst /u/.

- | | | | | |
|------|--------------|-------------|--------------|-------|
| (12) | <i>i – ü</i> | <i>pitř</i> | <i>pütř</i> | Sohn |
| (13) | <i>u – ü</i> | <i>duřt</i> | <i>dütřt</i> | Hand |
| | | <i>dyum</i> | <i>düm</i> | Rauch |

Sporadisch treten noch andere Entsprechungen auf, die sich vorläufig jeder Erklärung entziehen. Ist es relevant festzustellen, daß in 10 von 17 Entsprechungen der Vokal von Kl. geschlossener ist als derjenige von Kd. und nur in 3 Fällen offener?

- | | | | | |
|------|--------------|----------------|----------------|------------|
| (14) | <i>a – i</i> | <i>narú</i> | <i>nirú</i> | Wolke |
| (15) | <i>a – o</i> | <i>kař</i> | <i>koř</i> | Ähre |
| (16) | <i>a – ǝ</i> | <i>alə</i> | <i>ǝlə</i> | groß |
| (17) | <i>i – a</i> | <i>řilə</i> | <i>řalə</i> | kalt |
| (18) | <i>i – e</i> | <i>ladír</i> | <i>ladéř</i> | Vermittler |
| (19) | <i>i – ē</i> | <i>apří</i> | <i>apřé</i> | Mühle |
| (20) | <i>i – u</i> | <i>dəní</i> | <i>damú</i> | Wind |
| (21) | <i>e – a</i> | <i>mařdéri</i> | | Eheleute |
| | | | <i>darívor</i> | Ehestand |

(22)	<i>e – ə</i>	<i>křamkřēm</i>	<i>křamgrēmə</i>	Tenne
(23)	<i>o – a</i>	<i>přomə</i>	<i>přamə</i>	einjähriges Böcklein
(24)	<i>u – a</i>	<i>vucó</i>	<i>vacó</i>	Schuh
(25)	<i>u – i</i>	<i>bəbyumste</i>	<i>babístə</i>	Schlange
(26)	<i>u – ə</i>	<i>vucúř</i>	<i>vacəř</i>	Kalb
(27)	<i>u – ə̃</i>	<i>atyuř</i>	<i>atěř</i>	innen
(28)	<i>u – o</i>	<i>amú</i>	<i>amó</i>	Haus
(29)	<i>u – ǝ</i>	<i>vúze</i>	<i>ǝc</i>	ich

Beim auslautenden Vokal des Präsensstammes zeigen beide Mundarten regelmäßig folgende Entsprechungen:

(30)	<i>ye – ĭ</i>	<i>pye-</i>	<i>pĭ-</i>	trinken
(31)	<i>e – i</i>	<i>aře-</i>	<i>aři-</i>	werfen
(32)	<i>e – ə</i>	<i>ace-</i>	<i>acə-</i>	kommen
(33)	<i>o – ǝ</i>	<i>kudo-</i>	<i>kudǝ-</i>	fragen

Das Vokalsystem beider Mundarten weist den Zentralvokal [ə] auf. Er dient als Allophon anderer Vokale und ist phonologisch nicht distinktiv. Sehr oft erscheint [ə] in Kl. da wo Kd. die Vokale /a/, /i/, /u/, seltener /e/ oder /ü/ bewahrt hat. In den meisten – aber nicht allen – Fällen handelt es sich um unbetonte Silben.

(34)	<i>ə – a</i>	<i>məřə</i> <i>vəzdór</i>	<i>mazə</i> <i>vazdór</i>	Wut Sommer
(35)	<i>ə – ā</i>	<i>zəvór</i>	<i>jāvór</i>	Winter
(36)	<i>ə – i</i>	<i>pəře-</i> <i>vəcə</i>	<i>pilři-</i> <i>vicí</i>	drehen zwanzig
(37)	<i>ə – e</i>	<i>ařə</i>	<i>ažé</i>	Stier
(38)	<i>ə – ě</i>	<i>nəřtə</i>	<i>niřtě</i>	Gürtel
(39)	<i>ə – u</i>	<i>məmór</i> <i>ařpə</i>	<i>mumór</i> <i>ařpú</i>	Brautpreis Schweiß
(40)	<i>ə – ü</i>	<i>nəřtėrvay</i>	<i>nüřtrúk</i>	zuerst

Schließlich gibt es viele Fälle – besonders für /a/ – wo der Vokal in Kl. ganz schwindet. Dadurch mehrt sich in Kl. die Zahl der einsilbigen Wörter.

a) Schwund im Anlaut

(41)	<i>∅ – a</i>	<i>rəsvə</i>	<i>arúzo</i>	süß
------	--------------	--------------	--------------	-----

b) Schwund im Inlaut

(42)	Ø – a	<i>zmo</i> <i>stic</i>	<i>jamó</i> <i>satíc</i>	Schwiegersonn siebzehn
(43)	Ø – i	<i>vri</i>	<i>virí</i>	Wort, Sprache
(44)	Ø – ə	<i>səmř̃o-</i>	<i>saməř̃o-</i>	zubereiten
(45)	Ø – u	<i>spč̃e-</i>	<i>supč̃i-</i>	küssen

c) Schwund im Auslaut

(46)	Ø – ə	<i>zər</i>	<i>jarə́</i>	Herz
------	-------	------------	--------------	------

Umgekehrt gibt es einige wenige Wörter, wo ein in Kl. bewahrter Vokal in Kd. fehlt.

(47)	a – Ø	<i>avušo-</i>	<i>vūzō-</i>	zum Sieden bringen
(48)	i – Ø	<i>čivok</i>	<i>čok</i>	ein wenig
(49)	ə – Ø	<i>vūzə</i>	<i>ḍc</i>	ich
(50)	u – Ø	<i>kuč̃e-</i>	<i>kč̃i-</i>	graben

In der Mundart von Kl. findet man einige Fälle von Vokalharmonie.

(51)	<i>pimij</i>	<i>pamūč̃</i>	zwischen
(52)	<i>guṇu</i>	<i>gaṇū</i>	Ball
	<i>vusút</i>	<i>vazút</i>	Frühling
(53)	<i>bótot</i>	<i>bétot</i>	Arbeit

Der Ablaut in Ableitungen und Zusammensetzungen ist in beiden Mundarten gut belegt. Am häufigsten kommt der Ablaut *o/a* vor.

(54)	<i>o / a</i>	<i>gřom</i> <i>gřamí</i> <i>kor</i> <i>karməř̃ə</i>	<i>gřom</i> <i>gřamí</i> <i>kor</i> <i>karməř̃i</i>	Dorf Dorfbewohner Ohr Ohrläppchen
(55)	<i>o / e</i>	<i>pco</i> <i>pč̃évay</i>		Herde Hirt
(56)	<i>o / ə</i>		<i>agól</i> <i>agəlniru</i>	Regen Regenwolke
(57)	<i>u / a</i>		<i>dut</i> <i>dadmús</i>	Zahn Zahnfleisch
(58)	<i>u / ə</i>	<i>put</i> <i>pədváy</i>		Weg Weggefährte
(59)	<i>a / ə</i>		<i>tapkə</i> <i>samtəpkə</i>	Gewehr Schießerei

In folgenden Wörtern sind auslautende Diphthonge der Mundart von Kl.

in Kd. durch lange Vokale vertreten.

(60)	<i>ay – ā kay</i>	<i>kā</i>	was ?
(61)	<i>ey – ē drei</i>	<i>drē</i>	spät

Die vorliegende Dokumentation erlaubt es nicht, die Sandhieregeln beider Mundarten im einzelnen zu vergleichen. Für Kl. haben wir zusammenhängende Texte, aber verhältnismäßig wenig Ableitungen und Komposita. Für Kd. liegen die Dinge genau umgekehrt. Somit ist der äußere Sandhi besser in Kl., der innere indessen in Kd. belegt.

B) Konsonantismus

Das Konsonantensystem von Kl. ist im Vergleich zu Kd. weniger reich. Es fehlen ihm die Konsonanten /ʈʌ/, /r/, /ʒ/ und /j/. In Kd. fungieren /r/ und /ʒ/ intervokalisch als Allophone von /t/ und /ʃ/. In Kl. kommt /j/ nur sporadisch, als Allophon von /ʒ/, vor (*Jazyk kati*, S. 169, § 13).

In einem Brief an G. Morgenstierne gibt R. Strand für /ʈʌ/ folgende Definition: *a voiceless retroflex lateral affricate*. Dieser Laut ist in Kd. in etwa 20 Wörtern belegt. Im Anlaut findet man ihn nur in schallnachahmenden Wörtern. Die Entsprechung in Kl. ist mir lediglich für zwei Lexeme bekannt.

(62)	<i>atəlo-</i>	<i>aʈlō-</i>	wegwerfen
	<i>kalə</i>	<i>kaʈlə</i>	Gebirgspaß

Die phonologisch nicht relevante Palatisierung von Konsonanten ist in Kl. sehr häufig (*Jazyk kati*, S. 170, §§ 20–28). In Kd. kommt sie – zumindest in der Transkription – nicht vor.

(63)	<i>ʒyuk</i>	<i>ʒuk</i>	Salz
	<i>bəʒyélo</i>	<i>bitələ</i>	Brett
	(Obl. Pl.)		
	<i>kʒyol</i>	<i>kʒol</i>	Bauch
	<i>klyarʒ</i>	<i>kilārʒ</i>	Käse
	<i>pərdikʒ</i>	<i>purdik</i>	Greisin

Mit /i/ oder /u/ anlautende Wörter können einen konsonantischen Vorschlag /y/ oder /v/ erhalten. Die schriftlichen Quellen beider Mundarten liefern dazu Beispiele. Möglicherweise handelt es sich um individuelle Varianten. Es scheint jedoch, daß bei gewissen Wörtern die Aussprache feststeht. Spätere Forschung muß hier noch Klarheit schaffen.

(64)	<i>yimó</i>	<i>imó</i>	wir
	<i>yusʔ</i>	<i>(y)isʔ</i>	Lippe
	<i>iʂʔ</i>	<i>yiʂ</i>	Lanze
	<i>vusʔ</i>	<i>(v)usʔ</i>	acht
	<i>vutyə-</i>	<i>(v)utʔ-</i>	aufstehen
	<i>(v)udra-</i>	<i>(v)undra-</i>	fliegen

Ganz selten kommt ein /y/-Vorschlag in Kd. auch vor anderen Vokalen vor.

(65)	<i>am.ñu</i>	<i>yam.ñu</i>	Nuß(baum)
	<i>e-</i>	<i>ye-</i>	gehen

Die in Kd. im Anlaut erscheinende stimmhafte dentale Affrikata /j/ verliert in Kl. ihren Verschußlautanteil und wird zu /z/.

(66)	<i>z – j</i>	<i>zim</i>	<i>jim</i>	Schnee
		<i>zu</i>	<i>ju</i>	Milch

Die stimmhafte palatale Affrikata /j/ bleibt indessen unverändert.

(67)	<i>j – j</i>	<i>jaře-</i>	<i>järə-</i>	töten
		<i>juk</i>	<i>juk</i>	Mädchen

Im Inlaut finden wir den gleichen Gegensatz, d. h. Wandel von /j/ zu /z/ und Bewahrung von /j/.

(68)	<i>z – j</i>	<i>avze-</i>	<i>əjə-</i>	springen
		<i>v(ə)zi</i>	<i>vanji</i>	Eiche
(69)	<i>j – j</i>	<i>gəjor</i>	<i>gajár</i>	Tag

Die Mundart von Kd. besitzt noch eine retroflexe stimmhafte dentale Affrikata /j/, die allerdings sehr selten vorkommt. Ich habe bis jetzt keine Entsprechung in Kl. gefunden.

Das auffallendste – wenn auch phonetisch banale – Merkmal der Mundart von Kd. ist die Stimmhaftwerdung von intervokalischen Verschuß- und Reibelauten.

(70)	<i>p – b</i>	<i>čpe-</i>	<i>čabə-</i>	ertönen
(71)	<i>k – g</i>	<i>akuře-</i>	<i>aguřə-</i>	Mahlstein rauhen
		<i>amki</i>	<i>amgi</i>	jene (Pl.)
		<i>křamkřém</i>	<i>křamgřémə</i>	Tenne
(72)	<i>s – z</i>	<i>vəsə</i>	<i>vazə</i>	Ziege

(73)	<i>š – ž</i>	<i>aší</i>	<i>aží</i>	Mund
(74)	<i>š – ž</i>	<i>luše-</i>	<i>lužə-</i>	verbrennen

Bei den Velaren /k/ und /g/ kann der stimmhafte Verschlußlaut sich zum Reibelaut /ɣ/ weiterentwickeln.

(75)	<i>k – ɣ</i>	<i>məke-</i>	<i>muɣu-</i>	fliehen
(76)	<i>g – ɣ</i>	<i>dəgəɾ</i>	<i>dəɣəɾ</i>	schlecht

Der dentale Verschlußlaut /t/ sowie die Lautgruppe /tr/ werden von der Stimmhaftwerdung nicht berührt.

(76)	<i>t – t</i>	<i>mətə-</i>	<i>matə-</i>	buttern
(77)	<i>tr – tr</i>	<i>gatɾə</i>	<i>gatɾə</i>	müde

Dem retroflexen stimmlosen Dental /t/ entspricht in Kd. intervokalisches ein Laut, den Gholam Ullah *r* schreibt. Ich bin nicht fähig, ihn phonetisch zu definieren, doch nach Strands Angaben ist er stimmlos. Wir können also die Regel aufstellen, daß in Kamdesh stimmlose dentale Verschlußlaute auch intervokalisches stimmlos bleiben.

(78)	<i>t – r</i>	<i>aɾí</i>	<i>aɾí</i>	Knochen
		<i>mətə</i>	<i>muɾə</i>	kurz

Die stimmlosen Affrikaten /c/ und /č/ bleiben gleichfalls zwischen Vokalen unverändert.

(79)	<i>c – c</i>	<i>ace-</i>	<i>acə-</i>	kommen
(80)	<i>č – č</i>	<i>ači</i>	<i>ačē</i>	Auge

Nach einem Nasal jedoch werden auch /c/ und /č/ in Kd. zu /j/ und /j̄/.

(81)	<i>c – j</i>	<i>vuncév</i>	<i>unjə</i>	Quelle
		<i>-nce-</i>	<i>-nj-</i>	erscheinen
(82)	<i>č – j̄</i>	<i>amče-</i>	<i>amj̄i-</i>	(Kleid) anziehen
		<i>manči</i>	<i>manj̄i</i>	Mensch

Zwischen den Nasalen /n/ und /ŋ/ einerseits und /r/ andererseits bildet sich in Kd. ein homorganer Sproßlaut /d/ bzw. /d̄/.

(83)		<i>anəɾ</i>	<i>andrə</i>	Finsternis
(84)		<i>k(ə)ŋer</i>	<i>kaŋd̄rə</i>	Loch

Der Konsonant /ʃ/ schwindet in Kl. vor /i/.

(85)	<i>i – ĩ</i>	<i>ćúí</i>	<i>ćúñ</i>	Sichel
		<i>tayi</i>	<i>tāñ</i>	Dorn, Distel
		<i>dəmey</i>	<i>dəməñ</i>	Schwanz

In folgendem Wort erscheint in Kl. der Nasal palatal indes er in Kd. velar ist (vgl. *Jazyk kati*, S. 170, § 23).

(86)	<i>ñ – ŋ</i>	<i>anyúř</i>	<i>aŋúř</i>	Finger
------	--------------	--------------	-------------	--------

In intervokalischer Stellung fallen die Konsonanten /v/ und /y/ in Kd. aus.

(87)	<i>avə – ǝ</i>	<i>avə</i>	<i>ǝ</i>	Wasser
(88)	<i>avə – u</i>	<i>kavǝ</i>	<i>ku</i>	links
(89)	<i>ivə – ü</i>	<i>šivǝ</i>	<i>šü-</i>	nähen
(90)	<i>əve – ü</i>	<i>řəve-</i>	<i>řü-</i>	mähen
(91)	<i>əvo – o</i>	<i>štəvǝ</i>	<i>što</i>	vier
(92)	<i>uve – ü</i>	<i>púve</i>	<i>pü</i>	im Vorjahr
(93)	<i>ayi – ē</i>	<i>šayi</i>	<i>šē</i>	Kopf

Einen ähnlichen Schwund zeigt Kd. für /v/ in vorkonsonantischer Stellung.

(94)	<i>av – ā</i>	<i>šavli</i>	<i>šāli</i>	schwanger
(95)	<i>av – ǝ</i>	<i>avdyú</i>	<i>ǝđü</i>	beide
(96)	<i>av – ü</i>	<i>kavrǝ</i>	<i>kürə</i>	Krähe
(97)	<i>ev – u</i>	<i>širevka</i> (Obl. Sg.)	<i>šarúk</i>	Achse (der Mühle)
(98)	<i>əv – ü</i>	<i>təvrǝ</i>	<i>türē</i>	nah

Schließlich verstummen /v/ und /y/ in Kd. auch im Auslaut.

(99)	<i>av – ā</i>	<i>dav</i>	<i>dā</i>	Holz
(100)	<i>iv – ī</i>	<i>vacív</i>	<i>vacī</i>	Fasan
(101)	<i>ev – ǝ</i>	<i>vuncév</i>	<i>unjǝ</i>	Quelle
(102)	<i>ov – o</i>	<i>byov</i>	<i>biyǝ</i>	Schaufel
(103)	<i>ov – ǝ</i>	<i>řov</i>	<i>řǝ</i>	Hirse
(104)	<i>uv – ü</i>	<i>křyuv</i>	<i>karǝ</i>	Schale
(105)	<i>uv – ü</i>	<i>syuv</i>	<i>sü</i>	Brücke
(106)	<i>ay – ā</i>	<i>kay</i>	<i>kā</i>	was ?
(107)	<i>ei – ē</i>	<i>drei</i>	<i>drē</i>	spät

Sonst beobachtet man Schwund von auslautenden Konsonanten nur ganz vereinzelt.

(108)	<i>ŋ - Ø</i>	<i>zoŋ</i>	<i>jō</i>	Knie
(109)	<i>ř - Ø</i>	<i>dalkyeř</i>	<i>dalkē</i>	morgen

Umgekehrt verstummt ein auslautender Konsonant in Kl.

(110)	<i>Ø - t</i>	<i>to</i>	<i>tot</i>	Vater
-------	--------------	-----------	------------	-------

Auffallend ist der stimmhafte Auslaut in beiden folgenden Wörtern.

(111)	<i>j - c</i>	<i>yuj</i>	<i>üc</i>	Frost
(112)	<i>j - č</i>	<i>pimij</i>	<i>pamüč</i>	zwischen

In Kl. vorkommende Lautgruppen werden in Kd. oft vereinfacht.

Im Anlaut werden die Lautgruppen /*sc/* und /*šč/* durch Schwund des ersten Elementes in Kd. gelockert.

(113)	<i>sc - c</i>	<i>scyuř</i>	<i>cüř</i>	Schwiegervater
(114)	<i>šč - č</i>	<i>ščile-ščile</i>	<i>čilē</i>	langsam, sanft

In Kd. verlieren die auslautenden Lautgruppen /*št/* und /*řt/* oft ihren dentalen Verschlusslaut.

(115)	<i>št - š(t)</i>	<i>dušt</i>	<i>düšt / düš</i>	Hand
(116)	<i>řt - ř(t)</i>	<i>drəřt</i>	<i>drəřt / drəř</i>	Handbreit

Der Vergleich mit anderen Sprachen (TURNER, CDIAL 5522) zeigt, daß im folgenden Verbum die Mundart von Kl. eine Dissimilation von /*d/* zu /*l/* aufweist.

(117)	<i>d - d</i>	<i>dəke-</i>	<i>dəkə-</i>	zittern
-------	--------------	--------------	--------------	---------

Gelegentlich unterscheiden sich beide Mundarten auch durch eine Metathese.

(118)	<i>sk - ks</i>	<i>nusko-</i>	<i>nuksō-</i>	lösen, öffnen
(119)	<i>řv - vř</i>	<i>ř(ə)véki</i>	<i>vř(ə)ki</i>	Fuchs

Die synchronische Gegenüberstellung beider Mundarten liefert uns an und für sich keine endgültige Auskunft über ihre historische Entwicklung. So können z. B. die nasalen Vokale in Kd. von einem hypothetischen Ur-Kati

ererbte sein oder auch erst in Kd. entstanden sein. Wäre letztere Annahme richtig, so würde Kl. den älteren Lautstand widerspiegeln. Nur etymologische Vergleiche mit anderen Sprachen können darüber entscheiden, ob Kl. *ṣ(ə)véki* oder Kd. *vṣṣi* "Fuchs" (119) dem zu erschließenden Etymon näherkommt. Dennoch lassen sich einige Schlüsse schon jetzt ziehen. Der Lautwandel verläuft ja nicht wahllos in jede Richtung. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man Kd. *ṣúṣ* für archaischer betrachtet als Kl. *ṣúi*, denn als Hiatusstiller wäre hier /v/ oder /y/ eher zu erwarten als /ṣ/ (ganz abgesehen davon, daß im Sanskrit ein Wort *ksurī* "Messer" belegt ist).

In folgender Tabelle wird ein Lautstand, den man mit großer Wahrscheinlichkeit als altertümlicher ansehen kann, mit dem Plus-Zeichen versehen.

Vergleiche		Kulem	Kamdesh
Vokalismus	34 – 40	–	+
	41 – 46	–	+
	47 – 50	+	–
	51 – 53	–	+
	60 – 61	+	–
	(= 106 – 107)		
Konsonantismus	66	–	+
	68	–	+
	70 – 75	+	–
	81 – 82	+	–
	83 – 84	+	–
	85	–	+
	87 – 105	+	–
	108 – 109	+	–
	113 – 114	+	–
	117	–	+

Somit läßt sich ganz allgemein sagen, daß die Mundart von Kulem im Verhältnis zu derjenigen von Kamdesh einen eher konservativen Konsonantismus aufweist, während sich ihr Vokalismus ziemlich verändert hat.

Im Einzelnen bleiben noch manche Fragen ungelöst. Vorliegende Studie kann weder auf Endgültigkeit noch auf Vollständigkeit Anspruch erheben.

Phonetischer Index

Kulem

<i>a</i>	1, 5, 14, 15, 16, 47, 54
<i>ay</i>	60 (= 106)
<i>e</i>	2, 6, 21, 22, 31, 32, 55
<i>ei</i>	61 (= 107)
<i>ə</i>	7, 34–40, 49, 58
<i>i</i>	3, 8, 12, 17–20, 48
<i>o</i>	9, 23, 33, 54, 55
<i>u</i>	4, 10, 11, 13, 24–29, 50, 58
<i>c</i>	79, 81
<i>č</i>	80, 82
<i>d</i>	117
<i>g</i>	75
<i>j</i>	111
<i>ǰ</i>	67, 69, 112
<i>k</i>	71, 75
<i>mč</i>	82
<i>nc</i>	81
<i>ñ</i>	86
<i>ŋ</i>	108

<i>p</i>	70
<i>ř</i>	109
<i>řv</i>	119
<i>s</i>	72
<i>sc</i>	113
<i>sk</i>	118
<i>š</i>	73
<i>šč</i>	114
<i>št</i>	115
<i>š</i>	74
<i>st</i>	116
<i>t</i>	76
<i>tr</i>	77
<i>ť</i>	78
<i>v</i>	64, 87–92, 94–105
<i>y</i>	64, 93
<i>ye</i>	30
<i>z</i>	66, 68

Kamdesh

<i>a</i>	17, 21, 23, 24, 34, 41, 42, 5, 4, 57, 59
<i>ā</i>	1, 60 (= 106), 94, 99
<i>ā</i>	5, 35
<i>e</i>	18, 37
<i>ē</i>	2, 61 (= 107), 93
<i>ē</i>	6, 19, 38
<i>ə</i>	22, 26, 32, 44, 46, 56, 59
<i>ə</i>	7, 27
<i>i</i>	14, 25, 31, 36, 43
<i>ī</i>	30, 100
<i>ī</i>	8
<i>o</i>	15, 28, 54, 56, 91, 102
<i>ō</i>	16, 33, 87, 95, 101, 103
<i>ō</i>	9

<i>ō</i>	29
<i>u</i>	20, 39, 45, 57, 88, 97
<i>ū</i>	4, 92, 96, 98, 104
<i>ū</i>	10
<i>ü</i>	12, 13, 40, 105
<i>ü</i>	89, 90
<i>ũ</i>	11
<i>b</i>	70
<i>c</i>	79, 111, 113
<i>č</i>	80, 112, 114
<i>đ</i>	117
<i>g</i>	71
<i>γ</i>	75
<i>j</i>	66, 68, 81
<i>ǰ</i>	67, 69, 82

<i>j</i>	(nach 69)	<i>ʔl</i>	62
<i>ks</i>	118	<i>k</i>	85
<i>mʃ</i>	82	<i>r</i>	78
<i>ndr</i>	83	<i>v</i>	64
<i>nj</i>	81	<i>vʃ</i>	119
<i>ŋ</i>	86	<i>y</i>	64, 65
<i>ndr</i>	84	<i>z</i>	72
<i>š(t)</i>	115	<i>ž</i>	73
<i>š(t)</i>	116	<i>z</i>	74
<i>t</i>	76, 110		
<i>tr</i>	77		

Bibliographie

- DAVIDSON, J.: *Notes on the Bashgali (Kāfir) language*. Calcutta 1902
- FUSSMANN, Gérard: *Atlas linguistique des parlers dardes et kafirs*. I. Cartes, II. Commentaire. Paris 1972
- GHOLAM ULLAH: *Qāmūs-e zobān-e katyāviri* (unveröffentlichtes Pashto-Kamviri Wörterbuch, 752 Blätter)
Grāmar-e zobān-i katyāviri (unveröffentlichte Grammatik des Kamviri, 649 Blätter)
- GRJUNBERG, Aleksandr Leonovič: *Jazyk kati*. Moskva 1980
Slovar' jazyka kati (unveröffentlicht)
- KONOW, Sten: *Bashgali dictionary*. Calcutta 1913
- LENTZ, Wolfgang: *Unveröffentlichte Vokabularien* (Universität von Aarhus)
- MORGENSTIERNE, Georg: *Report on a linguistic mission to Afghanistan*. Oslo 1926
Report on a linguistic mission to North-Western India. Oslo 1932
Dardic and Kafir languages (*Encyclopaedia of Islam*, Leiden 1961, P. 138)
Unveröffentlichte Vokabularien (Universität von Oslo)
- ROBERTSON, sir George Scott: *The Kāfirs of the Hindu-Kush*, London 1896
- STRAND, Richard F.: Notes on the Nūristānī and Dardic languages (*JOAS* 93, 1973, p. 297 sqq)
Kamviri dictionary (unveröffentlicht)